

REGIONALE PRODUKTE KEINE GARANTIE FÜR MEHR KLIMASCHUTZ?



PRO

DI MARIA BURGSTALLER *

Die österreichischen KonsumentInnen kaufen vorwiegend heimische Lebensmittel und immer mehr Bio-Produkte. Aber Österreich ist eines der Klimaschutz-schlusslichter in Europa. Das Kyoto-Ziel – minus 13 Prozent Treibhausgasemissionen bis 2010 – ist fern. Die Emissionen steigen seit Jahren an, inzwischen um mehr als 16 Prozent.

Das meiste CO₂ entsteht nicht beim Transport sondern bei der Herstellung der Lebensmittel.

■ Art der landwirtschaftlichen Produktion: intensive Bodenbearbeitung, Düngemittel, Spritzmittel, Tierhaltung, Bewässerung, Glashäuser, Herkunft und Art von Vorprodukten wie Futtermittel, Chemikalien, Maschinen. In Österreich werden beispielsweise jährlich 600.000 t Soja als Futtermittel importiert.

■ Verarbeitung der Lebensmittel: Größere Produktionsbetriebe haben meist eine bessere Energiebilanz pro Output als kleine Betriebe. Ein Vollkornbrot vom Großbäcker hat da – so unsympathisch dies auch für manche klingen mag – einen großen Energiebonus im Vergleich zu dem Brot aus der bäuerlichen Backstube.

■ Wahl der Lebensmittel: Weniger Fleisch und stattdessen mehr pflanzliche Nahrung ist ein Beitrag für Gesundheit und Umweltschutz. Beim Mästen der Tiere wird ein Vielfaches an Energie in Form von Futtermitteln verbraucht als der menschlichen Ernährung mit dem Lebensmittel Fleisch zur Verfügung steht.

■ Weniger Verpackung ist ein Plus für die Umwelt.

■ Anpassung der Kalorienzufuhr an die Erfordernisse des Alltags wäre eine Erleichterung für den Klimaschutz und das Herz-Kreislaufsystem. Das aber würde die Produzenten nicht freuen, die dann weniger Pro-

dukte an die Frau/den Mann bringen. Wichtig für die Transportbilanz eines Lebensmittels sind die zurückgelegten Tonnen/km (tkm) aller Zutaten und Vorprodukte und die Wahl des Verkehrsmittels. Entscheidend alleine ist also nicht die Distanz an sich, sondern wie viel Menge in einem Fahrzeug transportiert und welches Fahrzeug gewählt wird - Orangensaft, via Schiff und Bahn, ist da besser als Champagner im Kleinbus. Die Emissionsintensität in kg CO₂/tkm beträgt beim Pkw 20,007, beim Traktor 0,755, beim Lkw 0,207, bei der Bahn 0,026 und beim Hochseeschiff 0,001. Die Umsetzung der AK-Forderung für mehr Kostenwahrheit würde dem Klimaschutz hier mehr helfen als Appelle an KonsumentInnen.

Es stellt sich auch die Frage, woher ein regionales Produkt kommen muss, damit es als solches bezeichnet werden darf. Für WienerInnen wäre ein Produkt aus der slowakischen Grenzregion regional näher als eines aus Kärnten. Vorarlberger müssten auf niederösterreichischen Wein verzichten und sich aus Südtirol beliefern lassen. Um die Regionalität eines Produktes zu durchleuchten, müsste die Herkunft der Zutaten bis hin zu den Futtermitteln bekannt sein. Tiroler Speck wird etwa auch aus in Holland gemästeten Tieren hergestellt – schon alleine, weil Tirol arm an Schweinen ist. Andererseits exportiert Österreich Lebensmittel im Wert von sechs Milliarden Euro. Wir wollen auch, dass unsere Lebensmittel gekauft und nicht aus nationalistischen Gründen abgelehnt werden. Denn wenn sich dieser Gedanke durchsetzen würde, müssten viele Bauern ihre Höfe aufgeben.

Für die KonsumentInnen ist für ihre Wahl Transparenz und Information wichtiger als Werbung. Die Produktion braucht umweltfreundliche Vorschriften.

**KLIMASCHUTZ
BRAUCHT WIRKSAME
MASSNAHMEN, INITI-
IERT VON MUTIGEN
POLITIKERINNEN.**

* DI Maria Burgstaller ist Agrarökonomin und Mitarbeiterin in der Abteilung Wirtschaftspolitik in der AK Wien.



Biolandbau

<http://www.oekoland.at/> - die Homepage der Österreichischen Interessensgemeinschaft für Biolandbau gibt u.a. einen Überblick über: Mitgliedsverbände, Bioverarbeiter, Biohandel, Biokontrolle, EU-Rahmenbedingungen sowie über aktuelle Veranstaltungen.